

Der rote Stern

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der rote Stern“

Der „Rote Stern“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zahlungseingehölle. Verleger und Druckverwalter: Hermann Göttsche, Halle, Berkastraße 14.

Abonnementpreis: 12 Hf. für den von Halle und Halle; 70 Hf. im Viertel. Abonnenten sind zu richten an: Göttsche, Berkastraße 14, Tel. (Halle) 21045, (Leipzig) 21047, (Frankfurt) 22231. Telegramm-Adresse: Rote Stern Halle. Konzipient: Commerz- und Privat-Bank Halle. Schickseladresse: Leipzig 1005 65 Postfach, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Donnerstag, 3. November 1927

7. Jahrgang + Nr. 259

Das Weltproletariat in Moskau

Sowjet-Demokratie

Eine interessante und lehrreiche Gegenüberstellung

In der Sowjetrepublik gibt es keine Demokratie — so pofoamen die Kapitalisten und ihre sozialistischen Helfershelfer in die Welt hinaus. Doch jeder ehrliche Proletarier, welcher Partei er auch angehören mag, wird, wenn er das Wesen des sozialistischen Systems kennen lernen will, befragen, daß der Sowjetstaat die größte Demokratie ist, die es je auf der Welt gegeben hat. Wie äußert sich die Beteiligung der Wählermassen am Regierung des Landes in einem bürgerlich-demokratischen Staat? Sie kommt nur darin zum Ausdruck, daß der Wähler alle vier bis fünf Jahre seinen Wahlzettel in die Urne steckt. Einen Zettel, dessen Inhalt vom mächtigen kapitalistischen Apparat kontrolliert wird: von den bürgerlichen Parteien, die enorme Summen für Wahlkampfkosten ausgeben, von Kirche und Geistlichkeit, von der korrupten Presse. Das Proletariat, das nicht über den hundertsten Teil der Machtquellen verfügt, in deren Besitz die Bourgeoisie ist, ist der Möglichkeit beraubt, der Bourgeoisie auf dem parlamentarischen Schauplatz erfolgreich gegenüberzutreten. So ist die bürgerliche Demokratie nichts anderes, als ein raffiniertes Werkzeug zur Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiterklasse. Es ist daher nur ganz natürlich, daß die russischen Arbeiter den alten Staatsapparat, von den Unterdrückern geschaffen, um die Unterdrückten im Jammertal zu halten, in Schanden schlugen.

Wem links in der Sowjetrepublik die politischen Rechte entzogen? Nur einem verschwindend kleinen Teil von Ausbütern fremder Arbeit, von ehemaligen Polizeibeamten und Genarmeren, Kopen, Geistlichen und denen, die auf Richterposten in der Sowjetrepublik verurteilt worden sind. Bei den letzten Wahlen waren nur durchschnittlich 1,7 Prozent der städtischen Bevölkerung nicht wahlberechtigt. Auf dem ländlichen Lande war dieser Prozentsatz noch geringer. Nicht uninteressant ist, darauf hinzuweisen, daß bei den Stadterneuerungsarbeiten im alten zentralen Stadtteil nur zwei Prozent der städtischen Bevölkerung — Kaufleute, Adlige und große Hausbesitzer — wahlberechtigt waren. Die übrigen 98 Prozent der städtischen Bevölkerung — Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Intellektuelle — waren des Wahlrechts beraubt.

Die Zusammenfassung der ehemaligen Stadterneuerungsarbeiten entsprach vollkommen der Massenallgemeinerung der Wählerkraft. So waren z. B. 61,9 Proz. der Moskauer Stadterneuerer Kaufleute, 29,7 Proz. Wölfe, 7,2 Proz. Kleinbürger, 2,2 Proz. Bauern. Doch diese letzteren waren es nur ihrer Standsausgehörigkeit nach. In Wirklichkeit waren es Dorfcliquen, die erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit nach der Stadt gezogen waren, dort Wirtschaften auf, betrieben, aber sich noch nicht in den Kaufmannstand hatten aufnehmen lassen.

Proletariat mit zunehmender Vergleiche die soziale Zusammensetzung des Moskauer Sowjets: 60,2 Prozent Arbeiter und Arbeiterinnen (darunter 43,7 Prozent Solowje, die in den Betrieben arbeiten), 26,6 Prozent Angestellte, 0,5 Prozent Bauern, 0,7 Prozent Intellektuelle, 3,9 Prozent Rotarmisten, 2,8 Prozent Studierende, 4,4 Prozent Hausfrauen, 0,5 Prozent Handwerker und Kleinrentner, 0,4 Prozent Kulis, 0,6 Prozent Arbeitslose und 0,4 Prozent andere Kategorien.

Wer ist in der Sowjetrepublik im Besitz aller politischen Rechte? Viele Dutzende von Millionen Arbeiter und Bauern, Angestellten und Rotarmisten, Heimarbeitern, Handwerkern und Intellektuellen. An den Wahlen 1925/26 beteiligten sich über 35 Millionen Wähler. Diese Zahl wäre unermesslich noch höher, wenn nicht alle Umstände mit gespielt hätten. Die Beteiligung an Sowjetwahlen ist nämlich gar nicht so einfach wie die Stimmabgabe für den einen oder anderen Kandidaten bei den Wahlen in bürgerlichen Ländern. Die Wahlberechtigten dauern in der Sowjetrepublik manchmal drei Tage lang. In ihnen wird die ganze Arbeit der bisherigen Delegierten erledigt und das Arbeitsprogramm für die Neuwahlen ausgearbeitet. Bei den letzten Neuwahlen zum Moskauer Sowjet wurden von den Wählern 11.000 persönliche Ergrünungsanträge zu den einzelnen Direktoren für die Delegierten beantragt. In Leningrad waren es 18.000 Zufuhranträge. Es ist daher leicht verständlich, daß nicht jeder Wähler aktiv genug ist, an einer so ernten Arbeit, wie es Sowjetwahlen sind, teilzunehmen. Außerdem ist es verständlich, daß die politischen Elemente unter den Wählern in ihrer Stimmabgabe nichts Schätliches sehen, da bei den Wahlen der Kampf mehrerer Parteien fehlt und da die professionelle Diktatur in keiner Weise bedroht ist. Trotzdem wählt die Mehrheit der Wähler von Jahr zu Jahr.

Scheidend für die sowjetische Demokratie ist aber nicht allein die Tatsache, wie sie sich am politischen Leben des Landes beteiligt, sondern auch wie er es tut. Der wichtigste Charakterzug des sowjetischen Staates besteht darin, daß die Verwaltung und Regierung des Landes ausschließlich aus dem Monopol beschränkter Rentnermassen zum Gemeinut der wertvollen Wahlen wird. Millionen Wählerarbeit werden in die städtische Arbeit des Staatsapparates hineingezogen. Die Kommissare zählen insgesamt 1,25 Millionen Mitglieder; die Stabstellen 70.000. Dabei wird das Prinzip: kein Delegierter ohne Pflichten! — auf strengste Befolgung.

Während die Wahlen vorüber, die Delegierten gewählt sind, geht die Verbindung zwischen Wählern und Gewählten keineswegs verloren. An den Betrieben werden von aktiven Arbeitern Gruppen für Delegiertenunterstützung organisiert. Ihre Mitglieder nehmen während der Mittagspause an bestimmten Tagen Eingaben und sonstige verschiedener Art von den Wählern entgegen, geben sie an entsprechende Institutionen weiter und sorgen für deren Erledigung. Außerdem beantworten sie zahlreiche Fragen der Wähler, geben

Moskau, Anfang November.

Moskau kehrt bereits im Zeichen des 7. November. Schon sieht man überall Bauen und Basteien, in den Betrieben und Organisationen, in den Staatsämtern wird zu den großen Festtagen geehrt. Aber das Fest der Oktoberrevolution ist ein internationales. Hier das Fest der Oktoberrevolution treffen in Moskau Delegationen von Arbeitervertretern ein, die an den Oktoberfestlichkeiten teilnehmen werden. Wenn Moskau heute die internationale Stadt der Welt ist, so ist es — zum Unterschied von der „Internationalität“ von Paris oder Riga — die einzige internationale, proletarische Stadt der Welt.

Täglich treffen neue Arbeiterdelegationen ein. Bis heute waren 272 fremde Gäste in Moskau eingetroffen, von ihnen 95 allein aus Deutschland. Die französischen Gewerkschaften und andere Organisationen sind durch 68 Genossen vertreten. Die Schweiz und Desterreich landeten 16 Delegierte. 15 Delegierte kamen von den belgischen Gewerkschaften, 19 von den schwedischen, 12 von den dänischen. 7 amerikanische Arbeiter sind bereits eingetroffen, 4 japanische Arbeitervertreter und die Eigenartige Arbeiterdelegationen kamen aus Dänemark, Belgien, Frankreich und der Schweiz. Ihnen schlossen sich an von Bauern, Handarbeitern, Sportlern, Jugendlichen, Genossenschaftler, Vertretern der KPD, usw. Auch den Vertretern des KPD aus Deutschland kamen Vertreter der französischen KPD-Organisation (französische tote Frontkämpfer).

Unter den Delegationen, die aus Deutschland bereits eingetroffen sind, verdient besondere Beachtung die Delegation der 16 höchsten revolutionären Arbeiterverbände, die von der Gesellschaft der alten Bolschewisten nach Moskau eingeladen wurden. 16 Veteranen der revolutionären Arbeiterbewegung Deutschlands, von denen jeder ein langes Menschenalter die Jahre der Revolution hochgehalten hat. Der Führer der Delegation ist der 84jährige Genosse Fritz Rager, ehemals seit 40 Jahren politisch organisiert, verlor er in seiner Person die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, ja, sein Leben ist ein großes Bild der deutschen Arbeiterbewegung selbst. Im Kriege war er bei Spartacus und ist seit Gründung der Partei Mitglied der KPD, immer noch aktiv, als Parteimitglied und KPD-Kamerad, hellen Auges und revolutionären Sinnes.

Für diese alten Arbeiter, die seit einem halben Jahrhundert für die Sache der Arbeiterklasse kämpfen, war die Einreise nach der

USSR fast ein Märchen. An der Grenzstation Nigoretsewo empfängt uns ein Triumphzug mit der Aufschrift auf der einen Seite: „Willkommen, ausländische Arbeiter“ und auf der anderen: „Der Kommunismus wird die Grenzen vernichten.“ Die Eisenbahn- und Streckenarbeiter bereiten den Gästen einen feierlichen Empfang. Dem einfachen Volk schloß sich ein Weeting an. Die „Vorwärts“-Weiten werden wegen: Bolschewistische Dörfer! Bestellte Arbeit! und dergleichen mehr. Man muß aber die russischen Arbeiter gesehen haben, wie sie sich freuen, einfach und herzlich darüber freuen, daß zu ihnen fremde Gäste kommen, daß sie im Lande sind, die fremden Arbeiter zu dem Fest des 10jährigen Bestehens der USSR zu empfangen.

Die dritte deutsche Arbeiterdelegation nahm an der historischen Sitzung des Zentral-Exekutivkomitees der Union in Leningrad teil, in der das „Manifest zum 10. Jahrestag der Revolution“ proklamiert wurde. Nichts dünkt mir hochwürdiger für das Verhältnis der russischen Arbeiter zu ihrer Sowjetrepublik zu sein, als eine kleine Unterhaltung, die zwischen einem russischen und einem deutschen Arbeiter anlässlich der Anführung des kommenden Eisenbahntages stattfand. Der deutsche Genosse, der ganz unter dem Eindruck dieses Tages stand, rief: „Das ist das schönste Geschenk, das die Sowjetregierung dem Proletariat der USSR zum 10. Jahrestage machen konnte!“ „Nein, kein Geschenk“, erwiderte der russische Arbeiter, „der Eisenbahntag ist kein Geschenk der Sowjetregierung an uns, sondern ist das Ergebnis unserer Revolution, das Ergebnis der zehn Jahre Sowjetmacht.“

Die fremden Gäste, die nach Moskau zum ersten Male kommen, sehen eine eigenartige Stadt von halbökologischem Gepräge. Der graue Herbstmorgen sorgt für reichlich schmutzige Straßen. Das Plaster ist hier nicht so glatt, wie in der Friedrichstraße in Berlin. Hier und da hapert es mit den technischen Errungenschaften des europäischen Alltags. Die Arbeiter, die nach Moskau kommen, fühlen aber nicht nach der besten Badematten-Kultur, sondern finden überall das neue Leben spüren. Es wird gebaut in Moskau. Auf der Inselstadt, der Hauptinsel Moskaus, wo letztes Jahr ein verfallener, kugelförmiger Reubau die Augen der Fremden verblüffte, erhebt sich in grauem Sandstein der prachtvolle neue Zerkowparkschloß, ein Wahrzeichen der Architektur. Dieses Haus, wie auch das Lenin-Schloß, das neue Haus der „Sowjetia“, geben einen Vorgeschmack von dem kommenden neuen Moskau, dem Zentrum des proletarischen industrialisierten Sowjet-Rußland, das sich erheben wird an Stelle des „goldblühenden Zinnerschens Moskau“ aus der Zarzeit.

Deutschland unter dem Dawes-Joch!

In der Sowjetunion machtvoller Aufstieg — in der Hindenburg-Republik Reparationslasten und Massenelend

(Eig. Meldg.) Berlin, 2. November.

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, will die Bürgerblock-Regierung ihren Plan der Schaffung eines besonderen Reichssozialministeriums für die Verhandlungen mit dem Reparationsagen-

ten aufgeben, nachdem das Zentrum sich mit dem Reichsozialminister Ritter solidarisch gegen die Schaffung eines solchen Reichsozialministeriums ein Misstrauensvotum gegen Ritter erhoben. Unter der Führung Ritters will man jetzt eine Kommission bilden, die in fester Verbindung mit dem Reparationsagen-ten einen Entwurf legen soll, um ihn künftig über Fragen der sozialen Barmannschaft und Finanzgebahrung Kostant geben zu können. Die Schaffung einer solchen Kommission ist jedoch gleichfalls noch sehr zweifelhaft, da zwischen dem Finanzminister und dem Reichsozialminister als einen unzerrenbaren Bestandteil der gesamten Außenpolitik betrachte und zwischen dem Reichsozialminister andererseits eine starke Spannung besteht.

An den Bauarbeiterverband der Sowjetunion

(Eig. Meldg.) Berlin, 2. November.

Die am 1. November 1927 tagende Funktionärkonferenz des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands, jährtliche Berlin und Umgebung, die 1600 Berliner Zimmerer vertritt, fand zum 10. Jahrestag der Revolution des russischen Proletariats dem Bauarbeiterverband der Sowjetunion beiderseitige Grüße.

Die Tatsache, daß die russischen Arbeiter und Bauern unter Führung der erfolgreichsten bolschewistischen Partei Lenin die Sowjetunion gegen alle Feinde der Bolschewistischen Revolution verteidigt haben, zeigt, daß die Arbeiterklasse alle Feinde niederlagern wird, wenn sie, so wie die Arbeiter der Sowjetunion, einheitlich und geschlossen kämpft. Noch ist diese Kampfbereitschaft in unserem Lande nicht hergestellt. Die Funktionäre der Berliner Zimmerer geloben, mit allen Kräften und unermüdbarer Beharrlichkeit und Ausdauer, so wie bisher, den Kampf um die Befreiung des nationalen und internationalen Einheitskampf der Bauarbeiter fortzuführen.

Die deutsche Arbeiterklasse hat weder an der Schaffung eines besonderen Reichsozialministeriums oder einer Kommission Interesse, da beide im Dienste der Bürgerblockregie-zung stehen, alles um werden, um die Wästen des Dawes-Vertrages noch mehr auf die Schultern der Arbeiter und kleinen Beamten abzuwälzen. Dies um so mehr, als ab 1. September 1928 das Reparations-Normaljahr beginnt, in dem Deutschland zwei einhalb Milliarden Mark an die Alliierten Mächte abzuführen hat.

ihnen Aufklärung, erteilen Rathschläge u. a. Ein Delegierter, der infolge seiner Passivität oder aus anderen Gründen das Vertrauen seiner Wähler verloren hat, kann jederzeit abberufen werden.

Eine außerordentlich wichtige Rolle im allgemeinen System der Sowjetdemokratie spielt die Arbeiterklasse. In ihnen besteht die Handlung der Berufsgruppe, nämlich allein. In ihnen besteht die Handlung der Berufsgruppe, nämlich allein. In ihnen besteht die Handlung der Berufsgruppe, nämlich allein. In ihnen besteht die Handlung der Berufsgruppe, nämlich allein.

trügen und so korrumpieren, sicherte sie den Beständigen das weitgehende Recht auf das geschriebene oder gedruckte freie Wort.

Eine ausländische Silberwährung aller Ergrünungsformen der Sowjetdemokratie würde einen tiefen Rand beanspruchen. Doch ein Begriff darüber kann selbst in einer kurzen Zeitungsnote in wenigen Zeilen gegeben werden. Die Sowjetdemokratie ist eine Staatsordnung, wo Regierung und Verwaltung ausschließlich aus einer Kunst, aus einem Beruf weniger Auserwählter zum Recht und zur Pflicht eines jeden Beständigen wird. Indem Millionen und aber Millionen zur sowjetischen Wirtschaft herangezogen werden, werden sie den schwersten Übergang zur Nationalen, internationalen, kommunistischen Gesellschaft zoe.

Zehn Jahre Sowjetmacht

Die soziale Zusammenlegung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Volkswirtschaft)

In den letzten Jahren kann man ein rasches Anwachsen der Partei beobachten. Im Jahre 1924 betrug die Zahl der Parteimitglieder und Kandidaten 472.600, am 1. Januar 1925 740.686, am 1. Januar 1926 1.078.185, im Januar 1927, nach der Parteipublikation, 1.192.458.

Die Partei ist also in den letzten drei Jahren (1924/1926) um mehr als das Zweifelhafte angewachsen. Gleichzeitig ist es auch mit der sozialen Zusammenlegung besser geworden, was folgende Tabelle zeigt.

Jahr	Arbeiter	Bauern	Angestellte
1924, 1. Januar	45,7%	24,8%	29,7%
1925, 1. Januar	50,6%	27,8%	21,6%
1926, 1. Januar	55,1%	29,0%	17,9%

Das nächste Jahr, das Jahr 1926, ergibt ein weiteres Anwachsen der absoluten Zahl der Arbeiter in der Partei, aber noch kleiner als die Zahl der Bauern, wodurch der Prozentsatz der Arbeiter in der Partei etwas zurückgeht.

Die Dynamik der sozialen Zusammensetzung der neu aufgenommenen Parteimitglieder zeigt eine Tendenz zum Anwachsen des beruflichen Gehaltes des Arbeiters. Wenn man die Periode zwischen den Wahlen zum Parteitag, die Periode seit der zweiten Hälfte des Jahres 1925, so erhalten wir folgende charakteristische Zahlen:

Jahr	Arbeiter	Bauern	Angestellte
2. Hälfte 1925	43,8%	39,6%	16,6%
1. Hälfte 1926	47,3%	39,1%	13,6%
2. Hälfte 1926	49,8%	38,5%	11,7%
1. Hälfte 1927	52,2%	35,1%	8,7%

Die Entwicklung des Eisenbahntransportwesens der Sowjetunion

Die Zunahme des Frachtaufwandes auf den Eisenbahnen der U.S.S.R. findet ihren Ausdruck in folgenden Ziffern:

Jahr	Frachtaufwand in 1000 T.	Zunahme in %
1923/24	67.489	
1924/25	83.784	23,7
1925/26	118.734	39,3
1926/27	134.420	13,5
1927/28	150.600	12,0

Zeitgleich damit ist eine rasche Erhöhung der durchschnittlichen Fahrleistung der Züge zu verzeichnen (von 496 Kilometern im Jahre 1913 auf 612 Kilometer im Jahre 1926/27). Im allgemeinen macht der Frachterfolg der Eisenbahnen im Jahre 1926/27 112,9 Prozent, und 1927/28 schätzungsweise 126,3 Prozent des Frachterfolgs des Eisenbahnverkehrs 1913 im Rahmen der U.S.S.R. aus.

Der Lokomotivpark ist ein erheblich höherer geworden. Der Bestand an Lokomotiven macht gegenwärtig über 45 Prozent des in Betrieb befindlichen Frachtwagenparks gegen 12 Prozent im Jahre 1913 aus.

Für die nächsten fünf Jahre sind 12.400 Kilometer neuer Eisenbahnen vorzusehen, von denen 1700 Kilometer bereits in Angriff genommen wurden. Der Bau von 1000 Kilometern werden 1933 Kilometer bereits begonnener Arbeiten zu Ende geführt werden. Unter den größten Eisenbahnbauten muß der bereits begonnene Bau der Eisenbahnlinie Turkestan-Sibirien herangezogen werden, das der erste Schritt zur Verbindung der sibirischen Riesenmagistrale (Schabinsk-Surgan), deren Bau 1927/28 in Angriff genommen werden soll.

Die Gesamtsumme an Kapitalaufwendungen für Reparaturen, Kleinanhebungen und Ausbau des bestehenden Netzes sowie für Eisenbahnbauten, wird durch den Plan auf 320 Millionen Rubel veranschlagt.

Henri Barbusse über Georgien

Am 19. Oktober lehrte Henri Barbusse von einer Reise durch Westgeorgien nach Tiflis zurück. In einem Gespräch mit Pressevertretern erklärte Barbusse:

Vor meinem Eintreffen in Georgien habe ich keine bestimmte Einstellung zu dem öffentlichen und politischen Leben Georgiens gehabt.

Am ich gründlich mit dem Leben Georgiens vertraut zu machen, bin ich schon Tage lang durch das westliche Georgien gereist, habe viele Städte, Dörfer und Eisenbahnen besucht. Ich bin bis an die russische Grenze gekommen. Während meiner Reise habe ich nicht nur mit Vertretern der lokalen Behörden gesprochen, deren Ansichten zu prüfen ich die Möglichkeit hatte, sondern auch mit verschiedenen Schichten der Bevölkerung; mit Bauern, ehemaligen Soldaten, ehemaligen Offizieren, Adligen usw.

Man behauptet, daß Georgien national unterdrückt sei und eine unpopuläre arme Bevölkerung habe, daß blutige Repressionen gegen Andersdenkende angewandt werden. Alles das ist Lüge.

Die nationale Frage in Westgeorgien ist eine geschichtlich sehr komplizierte Frage. Hier leben Georiger, mohamedanische Georiger, Armenier, Araber, Griechen, Dschingiser und andere Nationalitäten.

Die Moskauer haben nicht nur die Frage entschieden, sondern sie verwickelt. Mit ihrer Lösung „Georgien den Georigern“ haben sie eine rein nationalpolitische Politik geführt entgegen den Interessen der anderen Nationalitäten, die in Georgien leben, und haben dadurch noch mehr Haß und Zwietracht als je gefüt.

Ich konstatiere, daß die nationale Politik, die die Sowjetmacht betreibt, die Bestrebungen und Wünsche der werktätigen Bevölkerung, in erster Linie der Bauern zufriedensetzt.

Was die Politik der Repressionen in der gegenwärtigen Zeit und das Schicksal der Moskauer über Tausende von Georigen, aber Fortsetzungen um, betrifft, so habe ich, um mir eine Vorstellung davon zu machen, mit den politischen Gefangenen gesprochen. Ich selber weilen diese Verurteilten zurück. Alles Gerabe darüber, daß die georgischen Dörfer nach dem Zustand im Jahre 1924 zerstört worden seien, ist ebenfalls Verleumdung.

Alle Ergrünungsarbeiten der Sowjetmacht in Georgien aufzuführen, ist einfach unmöglich, weil sie sehr groß sind. Ich werde ein besonderes Buch über Georgien schreiben, in dem ich den Verlauf unternehme will, diese Ergrünungsarbeiten zu behandeln.

Georgien kann sich nur deshalb in einem so raschen Tempo entwickeln, weil es die brüderliche finanzielle Unterstützung des russischen Proletariats erhält. Es hat eine märchenhafte Zukunft vor sich, aber nur, wenn es der einheitlichen Familie der Sowjets angehört.

Zur Zehnjährfeier der Moskauer Oktoberrevolution

In Moskau treffen zur bevorstehenden Zehnjährfeier der Oktoberrevolution täglich hunderttausende Arbeiter, Soldaten, Politiker, Journalisten und Männer der Wissenschaft ein.

Bevorstehender Amnestieerlass in Rußland

(M.S.W.) Moskau, 2. November.

In Erfüllung des Mandates des Zentralerekutivkomitees der Sowjetunion werden am 10. Jahrestage der Oktober-Revolution ein Amnestieerlass über die Verurteilung der Straftäter und über die Befreiung der unmittelbaren Bevölkerung von Straftatbeständen veröffentlicht werden.

gelangt werden über 1150 Gefangene. Die Freisetzung beginnt am 6. November mit einer Festlegung der Moskauer Sowjets, an der auch die unschuldigen Gefangenen teilnehmen werden. Am gleichen Tage erfolgt die Eröffnung oder Grundsteinlegung mehrerer Anstalten und Betriebe. Am 7. November wird eine Militärparade abgehalten. Gleichzeitig sind festliche Kundgebungen in den Straßen Moskaus vorgesehen. Theater und Kino werden der Freisetzung gewidmete Aufführungen veranstalten.

(Die „Sozial-Zeitung“ vermeldete gestern abend, es sei — wegen Lagerungsunfähigkeit in Moskau. Der Gesundheitszustand der Redakteure dieser Zeitung erscheint höchst verdächtig. Von wegen Summische freimachen!)

Die sowjetische Medizin im Dienste des Gesundheitswesens für Weltkämpfer

Im Bereiche der Vorkriegszeit ist das medizinische Netz erheblich gewachsen. In der heutigen U.S.S.R. gab es 1913 2732 Kreisärzte, 1924 haben wir bereits 4261 Kreisärzte.

Außerdem arbeiten auf dem Lande spezielle ärztliche Wandergruppen, heute 217 an der Zahl, zur Bekämpfung besonders verbreiteter sozialer Krankheiten.

Am Laufe der letzten Jahre wurde auf dem Lande eine große medizinische Arbeit geleistet. Über der üblichen medizinischen Hilfe wird fast 1 Million Rubel jährlich für den Aufenthalt von Bauern in Kurorten ausgegeben.

Die Selbstbelegung der Arbeiterinnen und Bäuerinnen, dank denen nach 2000 Jurtel für erste Hilfe in Unglücksfällen, 4000 Kindertruppen auf dem Lande usw. organisiert wurden, beweist, daß die Wertigkeiten selbst zur Arbeit auf dem Gebiete des Gesundheitswesens hinzugezogen werden.

Schach-Championnat in der U.S.S.R.

Moskau ist heute der Schauplatz des 5. Schach-Kongresses der Union. Gleichzeitig findet auch ein Bundes-Schach-Championnat statt, Wettspiele der Gewerkschafts-Schachspieler und ein Bundes-Frauen-Schachturnier.

Die Schachbewegung nimmt in der Sowjetunion Massenformen an. Es werden über 100.000 organisierte Schachspieler in der U.S.S.R. gezählt. Solche Formen der Schachbewegung wie Olympiaden mit Tausenden von Teilnehmern, Einzelwettspiele mit Hunderten von Teilnehmern, Wettspiele einzelner Städte, Wettspiele von Schachspielern, Wettspiele, ähnlich wie die heute stattfindenden Gewerkschafts-Schachspiele usw.

Die sowjetrussischen Schachspielerorganisationen verbinden jedes materielle Interesse, jeden ungesunden Sportcharakter aus der Bewegung.

Zwecks Annäherung an Arbeiter-Schachspieler anderer Länder beschloß der Schachspieler-Kat der U.S.S.R., die Organisation eines Internationalen Schachturniers in Moskau in Erwägung zu ziehen.

Die dreizehngliedrige ästhetische Delegation ist in Moskau eingetroffen. Sie wurde auf dem Bahnhofs von Vertretern der Gewerkschafts- und Parteioorganisationen, von Mitgliedern ausländischer Delegationen, von ähnlichen Studenten und zahlreichen Arbeitern erwartet und aufs wärmste begrüßt.

Schillers „Kübler“ als Sowjetist. Die Moskauer Sowjetische Gesellschaft plant die Besetzung von Schillers „Kübler“, und zwar in Arbeitsgemeinschaft mit einer deutschen Filmgesellschaft.

Erfolgreiche Kämpfe in Südhina

(M.S.W.) London, 3. November.

Times“ meldet aus Schanghai: 2000 bis 3000 Kommunisten haben die Stadt Nanking am Taihu-See besetzt. Die Besetzung verläuft nach den Wünschen einwandfrei. In der Stadt waren keine nationalpolitischen Soldaten ausgesetzt, da alle Truppenabteilungen gegen die Hantauer kämpften.

Kinderausbeutung in England

Von den vielen in den Gruben von Felling-on-Tanem beschäftigten Knaben passierten eines Morgens 38 die Tote (später als gewöhnlich). Man ließ sie aber dennoch einarbeiten, und so konnten sie die Arbeit noch rechtzeitig aufnehmen. Es fiel auch kein Wort weiter an und alle glaubten, daß alles in bester Ordnung sei. Doch das Wochenende brachte die Enttarnung. Der Kopf hatte man den Kindern 30 Puns Strafe auferlegt. Was das bedeutet, kann man erst dann richtig erkennen, wenn man erfährt, daß 34 Puns ein Arbeitsverdienst sind. Jeder Knabe hatte demnach an jenem Tag, tags und freitags 2 Puns verdient.

Was soll man aber nun die Handlungsmittel der Gewerkschaften bescheiden, die es auf Drogen der Grubenbesitzer hin absehten, für die Kinder einzutreten.

Fort mit den Mantelfürden für Arbeiterführer

(E.S. Meldg.) Berlin, 2. November.

In einem Presseinterview über die Einreiseverweigerung nach Polen erklärte der Fernpartei-Führer Cooß, daß er auch bei seiner Reise nach Deutschland höchstwierigkeiten begegne, da das deutsche Generalkonsulat in London die Erstellung des Visums für Cooß nach Deutschland von einer Erklärung Cooßs abhängig zu machen pflege, daß er in Deutschland in keiner öffentlichen Beziehung aufträte.

Eine derartige Schikanerzerei gegenüber ausländischen Arbeiterführern, die zu deutschen Arbeitern sprechen wollen, ist unerhört und muß den künftigen Protest aller Arbeiter herausfordern. Es ist unerlässlich die Aufhebung dieser Anweisung der Bürgerbüro-Regierung an sein Londoner Generalkonsulat zu fordern.

Die Sozialdemokratie „entwickelt“ sich

Wie aus Paris gemeldet wird, wurde in diesen Tagen die Hochzeit des sozialdemokratischen „Arbeiterführers“ Vandervelde mit einem Hof. Doktor gefeiert. Wegen die reine private Angelegenheit des Herrn Vandervelde läßt sich natürlich nichts sagen. Warum soll ein Sozialdemokrat, der bisher vor lauter Karrierearbeiten im Königreich Belgien noch keine Zeit gefunden hat, ein glückliches Familienleben zu führen, nicht heiraten, nachdem er in geistlicher Position als königlich belgischer Minister gelangt ist? Und was das Alter anbetrifft? Nun, auch 68jährige Jungfrauen heiraten ja manchmal noch. Wie gesagt, also, in diese Privatangelegenheiten des Herrn Vandervelde wollen wir uns nicht hineinmischen. Weil aber das „Belgische Blatt“ noch einen Photographen besitzt, die das glückliche Paar in der Brautkapelle beim Verlassen der Kirche zeigt, so wollen wir der Arbeiterheit, weil in ihren Kreisen das „Belgische Blatt“ sehr wenig gelesen wird, die erspürternde Tatsache nicht vorenthalten.

Daß einer der drei Trauungen des Herrn Vandervelde der französische Außenminister Briand gemeldet ist, der der gerisseste Vertreter der nationalitischen Kapitalistenregierung Frankreichs ist.

Wir vermuten, daß Herr Briand seinem Kollegen Vandervelde diese hohen Freundschaftsbesuche aus dem Grunde geleistet hat, weil sie ihm bei seiner Tätigkeit in der Regierungsgeschäften, beim Niederkämpfen der Arbeiterrechte und dem Hochhalten des kapitalistischen Profitstrebens so vorzüglich verstanden haben.

Wahrlich, die 2. Internationale hat würdige Vertreter der Arbeiterinteressen in ihren Reihen. Vor wenigen Wochen wird die Tochter des Sozialdemokraten Thomas, die ebenfalls Hochzeit gemacht hatte, vom englischen Königspaar empfangen. In diesen Tagen ist Briand Trauung bei der Hochzeit Vanderveldes. Man kann gespannt sein, in welchem Tempo diese Entwicklung der internationalen Sozialdemokratie zur „Salonfähigkeit“ weiter vor sich gehen wird.

Eine kräftige Abfuhr für Urbahns

Seit Wochen hatten in Frankfurt a. M. „linke Kommunisten“ für Freitag, den 28. Oktober, eine öffentliche Versammlung mit Urbahns als Referenten angekündigt, und eine lebhaft propagandistische Anbahnung aus der weiten Umgebung, bis nach Neu-Ulm, mobilisiert. Der Saal war dicht besetzt. Urbahns verappte seine abgeleiteten besetzten Vreden und konnte auf die treffenden Zusicherungen der Arbeiter nur höflich antworten. Nachdem schon zu Beginn der Versammlung mit innerzweifelnder Mehrheit beschlossen worden war, Vertreter der KPD, in die Versammlungsleitung aufzunehmen, wurde nach einem Korrekturen des Genossen Hanke von der Bezirksleitung der Partei gegen nur wenige Stimmen eine folgende Resolution angenommen:

„Die heutige von der Urbahns-Gruppe einberufene öffentliche Versammlung stellt fest, daß Urbahns eine ganze Reihe unbedeutender und unrichtiger Aussagen auf die KPD, und die Kommunistische Internationale gemacht hat, die die Kommunisten, wie deren Führung, in schändlicher Weise verleumdet hat.“

Die Versammlung erklärt, daß sie das Vorhaben der Urbahns-Gruppe gegen die Kommunisten als eine die proletarische Klasse schwer schädigende Handlung betrachte.

Die Versammlung hat volles Vertrauen zur Kommunistischen Internationale und zur KPD.

Es lebe die Kommunistische Internationale, es lebe die soziale Revolution! Die Versammlung wurde mit dem Gelang der „Internationalen“ geschlossen.

Urbahns blieb verdußt allein zurück.

Vom Kampf in der Zigarrenindustrie

(E.S. Meldg.) Berlin, 31. Oktober.

Wie aus Weßfalen gemeldet wird, haben die weßfälisch-schlesischen Zigarrenfabrikanten am Sonnabend eine 20.000 Zigarrenarbeiterinnen und -arbeiter gezwungen, daraufhin haben die Sortierer, Bader und Fertigmacher mit fast 1000 Zigarrenarbeitern eine Kollisionsgefahr heraufbeschworen. Die Zigarrenfabrikanten bemühen sich jetzt gegenüber der entschlossenen Kampfaufnahme der Arbeiterheit, dieselben zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen, was jedoch von den Streikenden abgelehnt wird.

den Tag

für die Nacht

ELIDA JEDE STUNDE CREME zu jeder Stunde angenehm. Glänzt nicht, fettet nicht, klebt nicht, verhindert Bildung von Fältchen und Runzeln, gibt der Haut das viel begehrte alabastergleiche Aussehen. Tube M.1.—

ELIDA COLD CREAM bewacht über Nacht Ihren Teint, führt trockener Haut das nötige Fett zu, reinigt gut, macht Rauheit schwinden. Tube M.1.—, Tiegel M.1.50



Wenn die Funken

Klagen oder am offenen Feuer gebraucht man nur Hammer Schlag Funken- und essbar-Rohenden



blauen Arbeits-Anzug „Flammensicher“
für
Schlosser — Schmiede —
Formen — Schweißer usw.
Tadel oder Hoje
Dkt. 575

Sonstige
blaue Anzüge
aus Hausatm.,
Körper, Pilot
Doppelpilot
die alten bewährten
Qualitäten
7,75 3,50 4,50
5,00 6,00 7,50

Die Schutzmarke
bürgt
die
beste Qualität

Julius Hammer Schlag

Gr. Ulrichstr. 36 Halle a. d. S. Gr. Ulrichstr. 36
Billigste Bezugsquelle für Wiedervertäufler

Herren-Damen- bis zu Samt- u. Seiden-
Stoffe 50% Stoffe
im Preis ermäßigt
wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts

Mitteldeutsche Textil-Gesellschaft

Halle a. d. S. m. b. H. Große Ulrichstraße 52

Stadt-Theater
Donnerstag 16 Uhr
Opernvorstellung
Freitag 16 Uhr
Opernvorstellung
Freitag 20 Uhr
Weing. v. Hamburg

MODERNE THEATER
Der neue
Hermann - Spielplan
8
Well-
Attraktionen:
Täglich 2mal 20 Uhr
Freitag 16 Uhr
Sonntag 16 Uhr
L. Nachmittags-
vorstellung
mit vollst. Abend-
programm bei er-
mäßigten Preisen

Walhall
Täglich 8 Uhr:
„Im Ring um
die Welt“
Revue
in 26 Bildern

Edison-Theater
Goethestraße 26
Freitag 8 Uhr
Sonntag 8 Uhr
Der Himmel
auf Erden
Man kann sich nicht
ausdrücken
Hierzu:
Das Reidenmädchen
von Trenton
6 Bilde
Liebesroman a. der Dtl.
n. neubemerkungsmäßig
Freitag 8 Uhr
Sonntag 8 Uhr
Zugunsten d. K. 4. Klasse
Zugunsten d. K. 4. Klasse

**Puppenwagen
Kinderwagen
Schaukelperle
Schlafwagen
Bamb-Bäder
Kinderstühle
und -tische
Schutzgitter**
Hier ein billiges
in großer Auswahl
Schlafwagen
werden bei Anfertigung
zurückgestellt
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung
Kinderwagenbau
Bruno Paris
12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

**„Auf
Teilzahlung
liefern wir
Möbel“**
Volkswagen
Reformbetten
Herren- u. Damenkonfektion
Schuhwaren
Wäsche
Kleine Wäsche
Wäschekorb RM. 3,- bis RM. 5,-
nur im
Waren-Kreditgeschäft „Merkur“ & Co.
Halle, Gr. Ulrichstr. 4/5, 1. Etage

„Atlantic“
Geißstraße 47
Tel. 296 47
Durch günstigen Einkauf
sind wir in der Lage
2 billige Tage
zu veranstalten und bieten in
blutreicher Qualität an:
Gheffisch o. S. 28
Goldbarb o. S. 28
Grüne Heringe 28
Kabeljau o. S. 34
Geelans o. S. 34
Notzung, groß 50
Kuhmilchkarbonade 65
Lebende Karpen 1,25 usw.
Unser Schlager
Die vorzüglichsten
deutschen Fettzeringe
zum Marinieren, hart und weiß! 100
Stück 6 Pf.
10 Stück 50 Pf.
Prima Fettbündel 45
Holl-Lachszeringe 10
Bratheringe 1 Liter-Dose 75
Sering 1 Gel. 1 Liter-Dose 90
Werbt für d. Klassenampel
Tüchtige, selbständig arbeitende
Heizungsmonteur
und Installateure
lofort gesucht
G. Günter, Königstraße 82

Teilzahlung

1/2 Anzahlung

Rest in Wochen- oder Monatsraten nach Wunsch

Damen- Herren-
Mäntel mit und ohne
Pelz Kleider für Straße und Gesellschaft
Kostüme Wind-Jacken
Woll-Jacken Mädchen-Mäntel
Kinder-Kleider Schuwaren für Frauen und Mädchen
Anzüge Mäntel Paletots
Gehrock-Paletots Übergangs-Mäntel
Sport-Anzüge Breches-Hosen
Gummi-Mäntel Wind-Jacken
Pullover Hosen Schuhe für Männer und Knaben
Federbetten - Gardinen

Carl Klingler

Halle a. S., Leipzigerstr. 11, 1. Etage
Kein Laden - Eingang H. Sandberg
Vertreter: Hugo Dietz, Merseburg, Annenstraße 14
Bernhard Ull, Neumark-Potsdam, Bedraer Straße Nr. 16
W. Sauer, Naumburg, Ottomarsweg 29

Nur gute Bettwaren
lohnen zum Kauf



Wenn Sie Ihrer Sache sicher sein wollen, so machen Sie keine Umwege, sondern kommen gleich in unser Spezialgeschäft. Von Leuten mit 30-jährigen geschulten Fachkenntnissen werden Sie beraten. Es wird niemals darauf gesehen, Ihnen nur die gewünschten Bettwaren zu verkaufen, sondern es wird darauf gesehen, Sie zufrieden zu stellen. Und Sie werden obendrein preismäßig bedient, denn bei uns herrscht der Grundsatz: wohl sehr gut, aber doch sehr billig.

Federbetten mit guter Füllung
Bettfedern: Grau
Pfd. Mk. 9,90, 1,60, 2,-, 2,50, 3,-, 3,75
Dreiterteldecken Pfd. Mk. 10,-, 11,-, 12,-, 13,-
Isaltes und Drells von den einfachsten Ausstattungen bis zu den feinsten Indiarthlenfarben
Metallbetten mit Patentmatratze: Mk. 15,-, 16,50, 20,-, 24,-, 26,-, 28,-, 32,-, 36,-, 40,-, usw.
Halbhoftbetten: Mk. 19,50, 24,50, 29,-, 32,-, 34,-, 36,-, 40,-, usw.
Kinderbetten aus Holz Mk. 23,-, 26,-, 30,-, 32,-, 34,-, 36,-, 40,-, usw.
aus Eisen Mk. 15,-, 18,-, 21,-, 23,-, 26,-, 28,-, 34,-, usw.
Schaldratmatratzen Mk. 7,-, 11,-, 15,-, 17,-
Echte Patentmatratzen: Mk. 20,-, 25,-, 29,-
Anlagenmatratzen dreiteilig mit Keil Mk. 15,-, 21,-, 24,-, 27,-, 30,-, 36,-, 40,-, 44,-, 50,-, usw.
einteilig mit Keil Mk. 12,-
Auswahl enorm! - Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung!
Nach auswärts Transport ohne Transportbeschädigung durch eigenes Auto
Zeitgemäße Bettfedern-Reinigung u. -Dämpfung tägl. im Betrieb
Abholen und Zubringen kostenfrei. - Eigene Werkstätten

Bettenhaus Bruno Paris

Nur Kl. Ulrichstr. 2, Eingang Kanäle gasse, 2. Min. v. Markt

**Nähmaschinen
Fahrräder
Sprechapparate**
auf Teilzahlung
Anzahlung 10,- BRL
Abzahlung von 3,- BRL an

H. Schöning,
Große Steinstraße 69
am Stadtbad 552

**Eisen
blech, Metall
und Kupfer baut**
**A. Rein
Königsberg 5**
Hier eröffnet!
Leberasphalte
dargest. auf 317
Mitt. Kranig
Hier Brombeere 14

H. Mannhardt
Geleitstraße 13
Hier eröffnet!
auf 317
Hier Brombeere 14

Schlachttest
Schlachttest
Schlachttest

Volkspark

Burgstraße 27
Großer u. kleinerer Säle
für Veranmlungen und andere
Bemahlungen noch frei

Seefische billig

infolge Kieletängen



Nordsee
Große Fischstraße 58
Bernburger Straße (am Weiled)
Einweg (am Kanallisen Platz)
Praktische Heringe 28
Kabeljau ohne Kopf 34, 38, 42
Kabeljau, weißer, Pfd. 50,2
Goldbarb ohne Kopf 38, 42, 46
Schellfisch ohne Kopf 40, 44, 48
Geelans ohne Kopf 42, 46, 50
Schellfisch 55, 59, 63
Schellfisch 60, 64, 68
Schellfisch 62, 66, 70
Große, echte Korbzeringe
weiser Ertrag für Zerungen 10, 12, 14
Fischander 10, 12, 14
Lebende Karpen 12, 14, 16
Täglich Eingang feinsten, frischer
Käsewaren
Kielesauswahl in
Fischotzen und Delikatessen
Star in den Filialen
Bernburger Straße und Steinweg
täglich von 10 bis 7 Uhr
„Gebäckchen Fisch“
aus der eigene, eine Delikatessen

**Empfehle pa. gelblichste
Speisekartoffeln Industrie**
Jentner 4,50 Markt
ab Lager Körnerstraße 6, evtl.
freie Hauslieferung.

Reinhold Frieß
Boelckestraße 1
Freitag, 4. November

Schlachttest
Genossen! Kauft Gute
Zigarren, Zigaretten
und Tabake
B. Schmittschneider, Mittelmarkt
Prima 6 Pf.-Zigarre

Sermann Böhler, Rohschlächterei
Geleitstraße 32
Morgen Freitag eröffne ich
eine Zweigstelle meines Geschäftes Glauchaer
Straße 75 und bitte die verehrte Kundenschaft
um gütigen Zutritt. Alerlei Ware und
Bedienung fidere ich zu
Sermann Böhler, Rohschlächtere

„Atlantic“
Geißstraße 47
Tel. 296 47
Durch günstigen Einkauf
sind wir in der Lage
2 billige Tage
zu veranstalten und bieten in
blutreicher Qualität an:
Gheffisch o. S. 28
Goldbarb o. S. 28
Grüne Heringe 28
Kabeljau o. S. 34
Geelans o. S. 34
Notzung, groß 50
Kuhmilchkarbonade 65
Lebende Karpen 1,25 usw.
Unser Schlager
Die vorzüglichsten
deutschen Fettzeringe
zum Marinieren, hart und weiß! 100
Stück 6 Pf.
10 Stück 50 Pf.
Prima Fettbündel 45
Holl-Lachszeringe 10
Bratheringe 1 Liter-Dose 75
Sering 1 Gel. 1 Liter-Dose 90
Werbt für d. Klassenampel
Tüchtige, selbständig arbeitende
Heizungsmonteur
und Installateure
lofort gesucht
G. Günter, Königstraße 82

Möbel

an Kreditwürdige
ohne Anzahlung
Bettstellen Chaiselongues
Matratzen Plüschsofas
Kleiderdränke Korbmöbel
Nischenmöbel Trümmerspiegel
Flugardentische Anzeigtische
Kinderwagen Tische, Stühle
usw. usw.
Federbetten
Hierzu liefern wir mit
geringer Anzahlung
Herren- und
Damen-Garderobe
Herm. Liebau
Halle a. d. S., Bernburger Str. 22
Telephon 286 17

**Sprechapparate, Näh-
und Wringmaschinen
Schallplatten**
in großer Auswahl
Anzahlung 10 BRL, Wochenrate 3 BRL
Fahrrad-Vertrieb
Anzahlungsstelle Halle
an Schwefelstr. 4, Gas-Vertriebsamt

Festvorlagen von 5 an
Autodecken von 70 an
Fußballen von 1950 an
Lisbrunn
„Magazin zum Plan“
An der Ulrichstraße
Leipziger Straße 97

Der Aufstieg des Dorfes unter der Sowjetmacht

Das russische Dorf war unter dem Zarismus die Verankerung der ganzen Armut, Elend, Unwissenheit und Rückständigkeit im Weltland. Das russische Dorf war noch vor einem Vierteljahrhundert der hässlichste Teil der europäischen Reaktion. Die 120 Millionen Bauernmasse war vornehmlich das Reservoir, aus dem der Zarismus seine Armeen holte. Russische Bauern in zaristischer Uniform hatten die großen Kriege der Reaktion gegen die französische Revolution ungemacht, sie kämpften 1918 als Rückwärtler hinter dem preussischen Spießbüchel; sie zertraten die ungarische Revolution, mit der die österreichische Reaktion nicht gerufen war. Obgleich das russische Dorf, in dem der Hunger, Sterben und epidemisch waren, seit Jahrhunderten sich in Bauernevidenz aufzuheben, waren die Bauern in zaristischer Form das beste Reservoir zur Sicherstellung des inneren Feindes. Es war das historische Reservoir des Feindes, schon in der Vergangenheit der Arbeiterbewegung erkannt zu haben, daß das russische Proletariat — gemäß der alten marxistischen Lehre — nur im Bündnis mit der Bauernschaft in der Revolution siegen wird. 1917 kam die Bauernmasse in Bewegung unter der Parole: Land und Frieden! Am Bürgerkrieg, als es galt, schloß sich der bewaffnete Kampf den wohlhabenden Bauern die Getreideüberschüsse für die Rote Armee und die hungernden Städte wegzunehmen, wußte sich einhellig die Differenzierungspropheten der Dorfbourgeoisie und den armen Bauern. Die „Sowjetmacht“, d. h. der Zusammenstoß des Landproletariats mit dem armen und mittleren Bauerntum, ein der

afset waren. Die 25 000 Traktoren, die heute in der Sowjetunion arbeiten und zu denen jährlich weitere 5000 hinzukommen (von denen heute schon ein Viertel in den Fabriken der Union hergestellt werden), sind heute gegenüber dem ungenutzten Bestand der Welt ein wenig und wenig gegenüber dem Nichts, das die Revolution vorfindet. Mit dem Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion wächst auch der Warenüberschuß der Landwirtschaft. Die Erweiterung der Warenproduktion der Bauernschaft bedeutet zugleich auch die Erweiterung des inneren Marktes der sozialistischen Industrie, bedeutet die Stärkung der Austauschbeziehungen zwischen Stadt und Land. Es erklärt sich das Anwachsen des Anbaues von Industriepflanzen und die Entwicklung der Viehzucht, die z. B. an Stuten und Schweinen den Vorkriegsstand bereits wesentlich übertrifft hat.

Die Sowjetmacht im Dorfe

Der zaristische Staatsapparat verlor sich für den Bauern in der Person der Landbesitzer, die aus ihm maßlose Steuern herauszogen oder die Priester auf Geheiß hinaus als Skonnenführer der zaristischen Armee zuführte. Der sowjetische Staatsapparat verlor sich für den Bauern in ihm selbst, d. h. in Form breiterer Sowjetdemokratie. Der russische Bauer ist tatsächlich sein eigener Herr im Dorfe. Alle Arten einer russischen Erbschaft, die sich über die Bauern hinweg regierende Körperlichkeit vorfinden, sollen sich einmal eine Wahlerversammlung im Dorfe anheben. Sie werden dort eine freie und rückhaltlose Kritik aller Mißstände, eine gründliche Aussprache über alle Maßnahmen der Regierung hören, sie werden sehen, daß die Wahl der Kandidaten für den neuen Sowjet und die Formulierung der Angelegenheiten mit ihm auf den Weg gegeben werden, keine Formeln, die über ein Produkt weitgehender Aktivität der Bauernmassen.

Um den Dorfsowjet gruppiert sich ein ganzes Reg. von Organisationen, Kommissions usw. für einzelne Arbeitskreise, durch die die Bauernschaft mit der Sowjetmacht verbunden ist. Diese Arbeitskommissionen und Dorfversammlungen erfüllen seit jeher den größten Teil der Bauernmasse. Charakteristisch für den Aufstieg des Dorfes ist, daß die Bauern in dem Zarismus das rückwärtigste Element der ganzen Bevölkerung darstellte, sich immer mehr an der Sowjetarbeit beteiligte. Im Wahlgange 1926/26 haben bereits 105 Prozent Bauern in den Dorfsowjets, die Delegiertenversammlungen der Bauernmänner, die gegenwärtig über 800 000 Mitglieder erfassen, bilden die Schule, wo die Bauern zum selbstbewußten Mitglied der Sowjetmacht erzogen wird. Ein bedeutender Fortschritt in der politischen Erziehung der Bauernschaft ist die Ausbreitung der Raute in der Sowjetunion. Der Kommunistische Jugendverband, der auf dem Dorfe verhältnismäßig stärker in den Vordergrund tritt als die Partei, kämpft für die wirtschaftliche sowie die kulturelle Erziehung des Dorfes.

Der Kampf mit dem Kulak

Die Entwicklung der Produktivkräfte der Landwirtschaft geht notwendigerweise Hand in Hand mit einem inneren Klassenkampf im Dorfe. Die Oktoberrevolution hat dem wertvollsten Bauern (sowie Boden zur Ausbeutung überlassen, wie ein Erbtöchter ohne Ausbeutung fremder Arbeitskraft zu bearbeiten vermag. Nach Einführung der NEP wurde die ursprünglichen Bodenbesitzungsverhältnisse in dem Maße erweitert, daß Lohnarbeit in beschränktem Maße zugelassen und auch die Verpachtung des Bodens für bestimmte Zeit gestattet wurde. Die Agrarrevolution vermachte natürlich nicht, auf dem Wege der Selbsterziehung allein die Gleichheit aller Bauern durchzuführen und den Fortschritt den Gesamtstand zu machen. Die Bodennationalisierung allein genügt nicht, um die Fortschritt, die im Besitz von Arbeitsvieh, Geräten usw. waren, daran zu hindern, das Ausbeutungsrecht am Lande auszuüben. Der Kulak verlor, den armen Bauern durch Kreditverleihe an sich zu stellen und dafür das Verhängnis über seine Ernte in der Hand zu bekommen. Dadurch soll der arme Bauer gewonnen werden, seinen Landanteil, der ja nach der Agrarverpachtung der Sowjetunion unerschütterlich ist, an den Kulak möglichst billig zu verpachten und zugleich seine Arbeitskraft zu einem Schindluder dem Kulak zur Verfügung zu stellen.

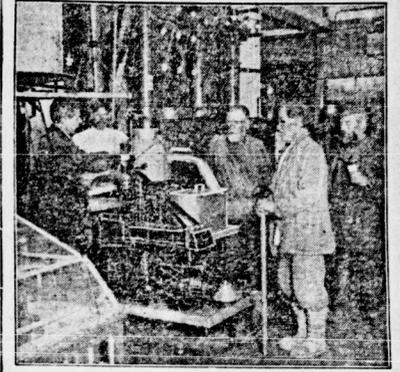
Obwohl die Kulakwirtschaften prozentual, im Vergleich mit dem allgemeinen Wachstum des Volkswirtschafts des Dorfes sich unbedeutend entwickeln, so stellt die „Kulak-Gefahr“ vor der die Opposition in der Sowjetunion ist, weil eine Frage dar, der die Sowjetmacht die größte Aufmerksamkeit widmet. Die Sowjetmacht kämpft gegen die Kulakgefahr 1. durch Entziehung des Wahlrechts, 2. durch starke Reduktion der Kulak durch Steuern und 3. durch direkten Schutz der mittellosen Bauernmassen vor Ausbeutung. Das Verbot der Kulakverpachtung ist durch die Steuererhöhung billig von jeder Bauer bestrebt, 80 Prozent — also die halbe Masse und die Hauptmasse der mittleren Bauern — mit Steuerlasten von 3 bis 6 Prozent des Entkommens belastet, die für wohlhabenden Bauernschaften aber mit 9 bis 24 Prozent (bei den eigentlichen Kulak 20 bis 24 Prozent) belastet und so zum Teil, einen bedeutenden Teil ihres Einkommens der Sowjetmacht für ihre Tätigkeit zur Unterstützung der armen Bauern des Dorfes zur Verfügung zu stellen. Die „Kulak-Gefahr“ für gemeinsame Hilfe, deren Zahl bereits 50 000 überfahren hat, sind fast in allen Dörfern der Union zu finden.

Die Genossenschaften

Im Kampf gegen die Kulak sind schließlich von ausschlaggebender Bedeutung die Genossenschaften. Genossenschaftliche Organisationen verfahrensweise der besten dem armen und mittleren Bauern Produktionsmittel, die er aus eigener Kraft nicht kaufen könnte, anzuwenden. Traktoren werden z. B. von den Genossenschaften den armen Bauern gegen eine Anzahlung von 10 Prozent und künftige Abzahlungen zur Verfügung gestellt. Genossenschaften leisten ferner leicht Genossenschaften: solche, die nur der kollektiven Nutzung einer

Maschine oder eines Traktors dienen, bis zu den landwirtschaftlichen Kollektivwirtschaften (Kommunen usw.), in denen die ganze Produktion gemeinschaftlich durchgeführt wird. Wenn die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung des ländlichen Landes auch einen Schritt nach oben aufweist, so geht das Befinden der Sowjetmacht nicht etwa dahin, die armen Bauern zu unterstützen und die mittleren zu machen, sondern die Kollektivierung der Gesamtwirtschaft als Grundlage des Sozialismus ist das Ziel der Sowjetmacht.

Zahlenmäßig am häufigsten sind die ländlichen Konsumgenossenschaften, die nicht nur den Warenwert von indu-



Propagandaausstellung landwirtschaftlicher Maschinen

trierten Bedarfsartikeln vermissen, sondern auch dem Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte dienen. Die Genossenschaften sind die Organe, mit Hilfe deren der Staat die Getreideaufbringung dem Privathandel und den Profitten der Dorfbourgeoisie entzieht. Die Entwicklung dieser Genossenschaften zeigt folgendes Bild:

	1. 10. 1924	1. 10. 1925	1. 10. 1926	1. 10. 1927
Zahl der Vereine	21 023	24 028	26 000	28 000
Zahl d. Vertretungsstellen	23 727	36 397	41 556	46 041

Der kulturelle Aufstieg

Das russische Dorf ist auch in kultureller Hinsicht von der Sowjetmacht zu neuem Leben erweckt worden. Noch ist das Analphabetentum, dieses verfluchte Erbe aus der Zarzeit, nicht restlos beseitigt, aber ein Vieles von „Kunsten zur Kulturbildung des Analphabetentums“, von „Dorfschulen“, Clubs, Bibliotheken und Bildungsanstalten verschiedenster Art überflutet das Land. Eine ganz neue Form der Bildungsarbeit auf dem ländlichen Lande sind die Schulen der Bauernjugend, die eine Verbindung von Allgemeinbildung und landwirtschaftlicher Speziallehre sind. Allein in der NEP-Zeit, gibt es über 10 000 landwirtschaftliche Schulen.



Dorpropaganda gegen den Alkoholisismus

Eine Keimzelle in der russischen Presse sind die Bauernzeitschriften der Sowjetunion. 1925 gab es 148 Bauernzeitschriften mit einer Auflage von 1 677 930. Der Stand von Dorfkorrespondenten, die in den Bauernzeitschriften schreiben, ist ein Teil der großen Armee der selbstbewußten Bauern, die für das neue Dorf kämpfen. Elektrifizierung, Radio und Bildung ist das Sinnbild des neuen Dorfes.

Einmal waren der Woge und der Schnaps die besten Verbündeten der Dornen. Die antireligiöse Propaganda, die hauptsächlich von den kommunistischen Jugend betrieben wird, setzt ihre Früchte schon sichtbar ab und dort die Bauern, die für die Religion kein Geld mehr übrig haben (in Sowjetrußland gibt es keine Kirchensteuer, die Gläubigen müssen selbst ihre Kirchen erhalten), die Kirchen verdammen sie in Klubs. Die Macht der Trunksucht, die in der Epoche der Dornen der einzige Tröster der Bergvögel war, wird gebrochen durch unerschöpfliche Klugheit.

Das russische Dorf, das zur Jarenzzeit infolge der Seuchen und heillosen Epidemien an Dornen an der Spitze der Sterblichkeitskette in Europa marschierte, gesundet durch die Sowjetmacht. Die Sowjetmacht trägt Ambulancen, Krankenhäuser, Hülfsgesellschaften, Kinderkruppen und Erholungsheime auf das ländliche Land. Auf dem Lande werden Zahnkliniken eröffnet. Am früheren Jarenzschicksal Stauden und an anderen Orten der Armut sind Bauernmassen in Bewegung eingedrückt. Die Folge dieser Fortschrittshilfe ist, daß die Epidemien in der U.S.S.R. dieser Artigkeit nicht mehr vorhanden sind und daß die Sterblichkeitskette immer mehr zurückgeht.



Ein Bauernkongress der U.S.S.R.

wichtigsten Gebote Lenins, verhalf der proletarischen Revolution zu ihrem entscheidenden Siege. Der Sozialismus und Sozialismus, Wladimir und wie die Beherrschenden alle hießen, gegen der Welle der Bauern anrückte, was die Sowjetmacht für sie bedeutet, und bestimmen sie, sich auf engste mit der Sowjetmacht zu gruppieren.

Die erste Zeit der Sowjetmacht in der Bauernfrage war die Rationalisierung des Grund und Bodens. Dem berühmten Zitat, das am 9. März nach dem 20. Oktober 1917 (alten Datums) vom II. Sowjetkongress angenommen worden war, wird proklamiert:

„Der gesamte Großgrundbesitz wird unverzüglich ohne jede Auslösung aufgehoben. Die Güter der Großgrundbesitzer sowie Wägen, Stroh- und Holzgüter mit ihrem gesamten Inhalt und lebenden Inventar gehen in das Verfügungsrecht der Agrarfamilien des Gemeinwesens und Kollektivs über.“

Vor der Revolution besaßen 150 000 adlige und kirchliche Großgrundbesitzer 35 Prozent des gesamten Bodens, 130 Millionen Bauern besaßen 65 Prozent des Bodens, von dem über die Hälfte in den Händen der Kulak, der börslichen Bourgeoisie, lag. Die proletarische Revolution hat den alten Traum der Bauernschaft nach mehr Land befristet, ferner: Vor dem Armea mußte die Bauernschaft den Jährling für die Bodenbenutzung jährlich 650 Millionen Rubel, dem Zunderstaat an Steuern jährlich 140 Millionen (dreimal so viel als jetzt dem Sowjetstaat) entrichten. Aus dem Profit der Bauern kamen jene 13 Milliarden Rubel Getreide (pro Kopf des Bauern rund 100 Kilogramm), die in landwirtschaftlichen Entschöneren vor dem Krieg mehr angesetzt wurden als jetzt. Obwohl die russische Landwirtschaft heute die gleichen Erträge liefert wie vor dem Krieg, führt Russland nur den dritten Teil der Getreidemenge der Jarenzzeit aus.

Die Agrarrevolution schuf die Voraussetzungen für die Erhebung und Weiterentwicklung der Landwirtschaft. Das Fortschrittsbewußtsein ist bereits erreicht. Aber nicht genug damit: Vor der Revolution geht es moderne Produktionsverhältnisse, Maschinen usw. nur auf den Güteböden der Jährling. Heute noch leidet die Bauernwirtschaft der U.S.S.R. unter der Rückständigkeit der Produktionsmittel, noch findet man, von skandinavischen Gebieten gar nicht zu sprechen, in Nordrußland Dörfer, deren Wohnhäuser nach europäischen Begriffen im Mittelalter stehen wer-



In der „Lesehütte“ des Dorfes

Stadt Halle

Bei Nacht und Nebel nach Holland!

Der ehemalige Vorführer der Deutschen Volkspartei wegen Schulden über die Grenze geflüchtet

Am Sonnabend war Siegfried Mann, aus Anlaß des Landesparteitages der Deutschen Volkspartei, in Halle präsent. Man wird da sehr viel von dem deutschen Vaterland und den aufrechten Männern erzählen und wird ebenfalls an Doornik, andererseits jedoch an die ruhmreiche Vergangenheit unter Wilhelm dem Ausgesessenen erinnern.

Die meisten von uns nicht verstanden, auf einen der aufrechten deutschen Männer in Siegfried Mann, der so aufrecht ist, daß er seinen ehemaligen Landesparteitag nach Holland geflüchtet ist.

Es ist Dr. Carlsson, der ehemalige Vorführer, bisher noch führendes Mitglied der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Halle. Bei Nacht und Nebel ist dieser Herr Mann Frau und Weibchen über die Grenze nach Holland geflücht, und obwohl in Hamburg auf ihn ein fetter Spiondienst wartet, kommt er nicht wieder über die Grenze. Er wird nämlich heftiglich verfolgt. Carlsson war der Anführer der Mitteldeutschen Verlagsanstalt, herausgeber der berühmten „Bürgerstimme“, die sich einmal beleidigt gefühlt hat, weil sie vom „Kaisertampf“, „Schwindlerstimme“ genannt worden war. Diefem amtlichen Organ der Deutschen Volkspartei ist schon vor längerer Zeit das Geheiß, was die Schwärzweihen durch den Mund des Justizrat Peters vor ein paar Tagen dem „Kaisertampf“ wüßten; ihm wurde das Lebenslicht ausgeblasen. Und mit dem Lebenslicht des Herrn Dr. Carlsson leuchtet es seit drei Wochen nicht an. Seine Schulden betragen sich — das heißt wir wissen nicht, ob er nicht noch mehr hat — auf die runde Summe von 23.400 Mark.

Diese verteilten sich folgendermaßen: Dem Saumwoll werden 2500 Mark gefolgt, dem Papierlieferanten 4000 Mark. Der Kontroller der Landesvervielfachungsanstalt, Jahn, der schon seit Monaten die Invalidentarife zu beschlagnahmen gezwungen war, erhält die niedrige Summe von 900 Mark. Die Darmstädter Bank ist mit 6000 Mark bei Herrn Dr. Carlsson reingelegt und die Stadt Halle wartet noch heute auf den netten Betrag von 10.000 Mark.

Sinnig kommt noch, daß Carlsson seinen Arbeitern Löhne schuldig hat, die sich für jeden einzelnen auf weit mehr als hundert Mark belaufen.

Der Betrieb, der in der Königsstraße 71 liegt, wird augenblicklich von dem Buchhalter weiter geführt und die Arbeiter sind noch dort, damit sie ihren außerordentlichen Lohn nicht gänzlich verlieren. Was sagt man zu dieser feinen Blüte der gemäßigten Regierungspartei und zu diesem Genossen des Herrn Siegfried Mann, den Carlsson vertrieben kannte? Vielleicht den schönen Satz, den dieser Streikmann-Vorband immer als Wahlsparole auszugeben pflegt:

„Von roten Ketten macht Euch frei allein die Deutsche Volkspartei!“

Die Steuerbehörde als Richter

Niemand versteht es so gut, aus der Paus einen Eselstanz zu machen, wie die Steuerbehörde. Eine heilige Genossenschaft hatte bereits entwertete Wechselmarken als gültig weiter verwendet, da man in dem Glauben war, daß die Marken bis zum Tage des Stempelabfalls gültig seien. Das Finanzamt nahm wegen dieses Verstoßes den dafür verantwortlichen Chefbuchhalter in eine Strafe von 200 Mark, obwohl der Steuerbetrag nicht höher als 5,50 Mk. war. Auf eine Berufung des Beiraths hin hatte sich der Chefbuchhalter mit dieser Anklage nicht zu befassen, das allerdings auch auf dem Standpunkt stand, daß Unkenntnis nicht vor Strafe schützt. Bezüglich der Höhe der Strafe mußte auch das Gericht feststellen, daß diese unangerechnet ist, zumal dem Angeklagten die Abfuhr der Steuerhinterziehung nicht höher als 50 Mark reduziert.

Der Arbeiter kann nicht in Verlegenheit kommen, wegen Steuerhinterziehung angeklagt zu werden, da man ihm für vier und fünfzig Jahre den Lohn kürzt. Infolgedessen ist aber eine Unmenge Engländer, die sich von keinem noch so feigen Steuerbeamten fangen lassen. Wir haben schon zahlreiche Prozesse wegen Steuerhinterziehung erlebt, aber eine wirklich großartige Sache war noch niemals darunter. Liegt das am Volk oder am Angler?

In der Stadt Halle

Konzert des Arbeiter-Sängerkorps Halle

Nachdem alles nur in allem: Es war ein großer und erfolgreicher Erfolg! Der Arbeiter-Sängerkorps hatte sich mit seinem geliebten Konzert, das er unter Mitwirkung des Hallischen Sinfonie-Orchesters im großen Saal des „Volksplatz“ veranstaltete, eine schwere, aber auch schöne Aufgabe gestellt. Das Programm brachte Händel, Bach, Schubert, Strauß, Mendelssohn und Chopin. Man hielt keine leichte Aufgabe. Und doch, dem Arbeiterpublikum, das den Saal bis zum letzten Sitzplatz füllte, die Musik zu bieten, das verdient dankend anerkannt zu werden.

Zunächst das Orchester unter Führung von Stadtmusiker W. v. n. L. A. Die Musikler spielten recht und laudbar. Bei einzelnen Stellen erforderte jedoch Ausdauer und Spielweise. Immer über den Durchschnitt. Die Besetzung des Sinfonieorchesters war für eine Sinfonie Nr. 13 von Haydn fanden sich die Streicher Anfangs nicht recht. Sehr fehlte die Ausrüstung. Erst im III. Satz wurde das besser. Dann wieder sehr schön die Holzbläser im Andantino der Schubert'schen „Waldschänke“.

„Waldschänke“ — das war die letzte Zeit und über den Chor. Reicher Beifall dankte ihm für die schönen und heiligen Leistungen. Die Disziplin des Arbeiterpublikums war außerordentlich während der Darbietungen. Das soll besonders hervorzuheben werden.

Nun unsere Arbeiter-Sänger. Zunächst einmal: die Auswahl der Vortragsstücke war erfreulicherweise nicht glücklos. Sie kam — mit einer Ausnahme — die Tendenz zum I. in erster Linie zu ihrem Recht. Und das ist gut so. Einem tiefen, vorhaltigen Einblick hinterließ das von Oskar Fried vertonte Gedicht „Erdeliebe“. Orchester und Gesangschor verstanden hier zu einem Ganzen. Aufbau und Gestaltung des einzelnen Stückes waren meisterhaft und rühmlich und schließlich mit großer Sicherheit und Sicherheit. Der Beifall war begeistert und seine, daß die Tendenz zum I. der Arbeiter-Sänger sehr wohl verstanden und warm begrüßt wird. Interessanter war auch der Vortrag des „Bauernaufstand“ von Dischner.

Gewiß, es gibt Anlässe zur Kritik. So sei gesagt, daß bei allem Fleiß die Vertiefung bei den Sängern zu fehlen scheint, im Besonderen, die die Führer nicht nur durch das Wort an sich selbst,

Es werde Licht, und es ward Licht

Neuigkeiten aus dem Wohn- und Nachbereich des Landesvervielfachungspräsidenten Guldand

Die beiden Schilddrüsen, die zu ihren Beiseiten verlagert, in ihr Verhältnis einzuordnen und dann mit Wasserlassen und Säden den Versuch unternommen, das Tageslicht einzulassen. Und schon lange ist, ihr Geist jedoch lebt noch heute in so mancher Behörde weiter. Von einem ähnlichen, wenn auch nicht ganz so dröhnlichen Fall wollen wir im nachstehenden berichten:

Das **Wohn- und Nachbereich** wurde laut einer über die Luft angebrachten Ansicht im Jahre 1908 gebaut. Es sind seitdem große Veränderungen, die das Tageslicht in die Räume und Korridore fließen lassen. Die Bauherren waren so gar klüger als die erfahrungreichen Schilddrüsen. Sie dachten nämlich daran, daß das Tageslicht nicht für volle 24 Stunden vorhält und daß es in den Abend- und Nachstunden doch recht dunkel im Wohnbereich werden könnte. Aus diesem Grunde wurden die Wohnräume mit einer elektrischen Lichtanlage versehen. Auch auf den Korridoren und den Treppenhäusern konnte der emsige Sucher hier und dort eine elektrische Glühlampe entdecken. Die Sparanlage soll absolut angewandt gewesen sein, da in den Abend- und Nachstunden eine Dienstboten abarbeiten werden, das Gebäude abgeleuchtet wird und dadurch niemand in Verlegenheit kommt, sich im Dunkel den Kopf einzustechen. Nur die wenigen Ausnahmefälle geblieben die ebenso wenigen Glühlampen, die noch in ihrer Anlage darum auch so unpraktisch wie möglich angelegt wurden. Wollte man beispielsweise eine Lampe im Treppenhause aufhängen, dann konnte man es nicht vermeiden, daß alle anderen Lampen ebenfalls ihr Licht leuchten ließen. Aber, wie gesagt: Das kam nur sehr selten vor.

Vor einigen Wochen wurde diese vorläufige Lichtanlage nun in eine sehr moderne umgewandelt. Es wurden verschiedene Stromkreise geschaffen und beim Druck auf einen Knopf brennen nur die hierzu gehörigen Lampen, die auch automatisch nach wenigen Minuten wieder erlöschen.

Heute aber, die Einrichtung in einem öffentlichen Gebäude kann man sich natürlich nur freuen, um so mehr, als bekannt ist, daß gerade die Lichtverteilung in solchen Fällen meistens mehr als richtig ist. Nun gibt es aber so diese „böse Augen“, die

die Modernisierung der Lichtanlage im Wohnbereich mit dem Verlangen im Geschäftsbereich in Zusammenhang bringen. Und zwar wird behauptet, daß verschiedene Behörden, die unter dem Vorsitz des Landesvervielfachungspräsidenten Guldand im Jahre 1908 gebaut wurden, die primitivste Beleuchtung innerhalb der Jungänge zum Hofe und Gerüstsaal gar nicht wohlgebilligt haben und verabschiedet hat angelegt sein sollen. Da Herr Guldand selbst anhat, das betragliche Recht zu haben, die Lichtanlage zu ändern, so ist es natürlich, daß die Behörden, die zu einem Befehl des Landesvervielfachungspräsidenten gehören, dem Schluß, daß die Lichtanlage nur im privaten Interesse des Landesvervielfachungspräsidenten modernisiert und um einige Lampen erweitert wurde. Ob diese Lichtanlage richtig ist, können wir nicht nachprüfen. Eigentlich nur für den Geschäftsbereich zu entscheiden, dem die Behörden des Herrn Guldand an der Straße Sandberg von diesem gar nicht über doch nur ganz selten benutzt wird. Herr Guldand soll seine nicht dienliche Wohnung in einem Dienstgebäude nur durch das Hauptportal an der Poststraße aufsuchen und verlassen. Nach Schluß der Arbeitszeit wird dieser Haupteingang als mit einem „Eintritt nur für Geschäftsbereich“ zu entscheiden, denn wir wissen nicht, daß die untergeordneten Beamten, die im Hauptportal eine Dienstwohnung innehaben, in den Abend- und Nachstunden ihre Wohnung durch das Hauptportal aufsuchen dürfen.

Obwohl wir wissen, daß wir auf unsere im Interesse der Steuerzahler gestellten Fragen keinerlei Antwort erhalten (scheinbar will man Fortschritte machen), wollen wir dennoch die Frage auf, ob die Modernisierung der Lichtanlage als ausreichend betrachteten Lichtanlage in den Treppenhäusern des Wohnbereiches durch die Privatwohnung des Landesvervielfachungspräsidenten Guldand notwendig macht?

Dem Unbegreiflichen mögen solche Antworten um an sich nichts Dinge heilig vorkommen. Man muß jedoch auf der anderen Seite die Behauptung der Aufstrebenden der Steuerzahler betrachten. In diesem Zusammenhang sei es sich, daß man annehmen wird, hohen Beamten gar nicht parat ist. Hier braucht nur das Wort zu fallen: „Es werde Licht!“ — Und es ward Licht.

Die Ränge des Belegten

Rechtsanwalt D. v. H. hat bereits im Vorhinein mit einem kleinen Baugewerksmeister einen Streit durchgeleitet, der gegen ihn entschieden wurde. Er wurde verurteilt und hatte auch die Kosten zu tragen. Der Baugewerksmeister stellte hierauf eine Kostenrechnung in Höhe von 40.800 Mk. für gebaute Anlagen und Zinsen vor. Der Rechtsanwalt weigerte sich, diese Kosten zu zahlen und legte mit der Motivation, daß die Kostenrechnung unrichtig sei, Einspruch mit dem Erfolg ein, daß das Gericht die Kosten auf 12.400 Mk. herabsetzte. Auch das hat Herr Rechtsanwalt nicht zu viel und er klagte darauf gegen seinen Vorbesitzer Strafanzeige wegen Betrugs, da dieser angeblich arbeitslos gemeldet sei und gar keine Zeit verläßt habe. Das Schöffengericht sprach in seiner letzten Sitzung den Angeklagten frei, da der betragene Rechtsanwalt in dem Gerichtsverfahren und der Angelegenheit hier gar nicht mitgewirkt habe. Eine strafbare Täuschung kam daher gar nicht in Frage, und dementsprechend mußte Freispruch erfolgen.

Herr Landesvervielfachungspräsident hat den Antrag des Staatsanwaltes während dem Gerichtsverfahren, weil Freispruch beantragt wurde, Herrn Rechtsanwalts Kenntnisse in Rechtsangelegenheiten nicht sehr bedeutend zu sein, sonst hätte er die Erfolgslosigkeit von vornherein erkennen müssen.

Hallische Tageschronik

Beifall auf den Schienen. Am 2. November gegen 10 Uhr blieb in der Burgstraße ein Besatzungsmitglied infolge Verkehres in der Mitte des Fahrdammes liegen, wodurch eine Verkehrsbehinderung entstand. Durch die Gelehrer wurde das Verkehrsbehinderung beseitigt.

Von einem Auto umgefahren. Am 2. November gegen 10.30 Uhr wurde in der Großen Steinstraße eine Radfahrerin von einer Kraftmaschine umgefahren. Die Radfahrerin, die Verletzungen an den Beinen davontrug, wurde mit dem Krankenwagen in ihre Wohnung gebracht. Ihr Fahrzeug wurde stark beschädigt.

Komplizierter Unfallfall. Am 2. November gegen 15.30 Uhr streifte in der Treibstraße ein Personentransportwagen, als er einen Höhenwagen überholen wollte, einen entgegengekehrten Personentransportwagen. Hierbei wurde der Begleiter des Höhenwagens an den Hinterkopf gefolgt und fiel gegen das Fahrzeug eines Hausgrundstückes verlassenen Radfahrers. Er trug anscheinend innere Verletzungen davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Fahrzeug wurde leicht beschädigt.

wird der Großwertbetrag für Partei und Presse am Sonntag, dem 6. November, durchgeführt

Heran an die Arbeit!

Theater, Konzerte und Vorträge

Mohrenes Theater. Der Turner und Turnverein hatten am 6. November-Programm im Mohren Theater anzuhaben. Sie werden ihre volle Freude haben an dem wirklich erhabenen musikalischen Leistungen der beiden Sinfonie-Orchester. Die am Freitag ihre Stelle eintrat, die ihre Art, einmal im Halle nicht gestattet wurde. Dieser ihre Leistungen für ihre Arbeit, einmal im Halle nicht gestattet wurde. Eine weitere Verbesserung! Herr Rosen konzentriert sich. Er macht es besser, als die „Konkretisten“, er stellt aus jeder großen Arbeit, er bewirkt, daß es ein Fortschritt ist, und er bringt eine gute Stimmung in das Haus. Die Sänger, die in der Halle nicht gestattet wurde, die am Freitag ihre Stelle eintrat, die ihre Art, einmal im Halle nicht gestattet wurde. Die Sänger, die in der Halle nicht gestattet wurde, die am Freitag ihre Stelle eintrat, die ihre Art, einmal im Halle nicht gestattet wurde.

Schneemitter und die neuen Werke

Man kann nicht gerade sagen, daß es sehr gut ist. Die Schneemitteraufführung, die gestern von einer Gruppe im Stadtheater gegeben wurde, war trotz allem nicht gerade ein Erfolg. Man hat gesehen, daß die Aufführung nicht gerade ein Erfolg war. Man hat gesehen, daß die Aufführung nicht gerade ein Erfolg war.

Frank Wedekind: „Muss“

Regiekapitel Leopold Lehner im hallischen Stadtheater. „Muss“ — Eine tolle Dissonanz der bürgerlichen Moralität. Hier Wedekind, der sich befand, daß die bürgerliche Moralität der Straußmann, brandmarkt. Die verheerende Wirkung des 218 wird da gezeigt, aber Wedekind, den das mittelständliche bürgerliche Niveau der Jahrhundertwende zurecht hat, weiß nicht, was es geheißen hat, um alles zu ändern; die Ausweglosigkeit des Bürgertums ist seine Apokalypse. Er plant sie gar nicht.

Dieses Regiekapitel Leopold Lehner, das durch seine tapferen Bemühungen die Aufführung des 218 im hallischen Stadtheater möglich gemacht hat, kann auf solchen Erfolg stolz sein. Und es ist deshalb eine Frage, ob diese Gattlinge gutgehen werden sollen. Sie sollen es trotzdem.

Die Aufführung von „Muss“ war eine glückliche Angelegenheit. Die Aufführung von „Muss“ war eine glückliche Angelegenheit. Die Aufführung von „Muss“ war eine glückliche Angelegenheit.

